# wir über uns

## Schwestern der hl. Maria Magdalena

Die Beilage Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin ªkontinente | 3-2006

Auf  ber 50 Jahre Ordensleben blickt Sr. Pia Elisabeth Hellrung anl sslich ihres 70. Geburts tages zur ck. Zu DDR-Zeiten hatte sie im Eichsfeld jugendpastorale Arbeit geleistet und eine Schule f r kirchliche Erzieherinnen aufgebaut. Heute freut sich die Gemeinschaft  ber das Engagement der Deutschen f r die Eine Welt: sei es, dass sie als Missionare auf Zeit ein Jahr in S damerika verbringen oder von hier aus Familien paten schaften eingehen und finan zielle Unter st tzung leisten.

**S. 2 Weltkirche (er-)leben**
Vorbereitung auf den Dienst als MissionarIn auf Zeit

**S. 5 Schon 140 Familienpatenschaften**
Angebot findet viel Anklang

**S. 6 Die Zeit hat sich umgekehrt**
Sr. Pia Elisabeth Hellrung blickt 50 Jahre zurück

# Weltkirche (er-)leben

## Vorbereitungsjahr auf den Dienst als Missionar/Missionarin auf Zeit

Seit 1997 entsenden die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel (SMMP) Freiwillige als Missionare und Missio auf Zeit in ihre Missionsgebiete. In diesem Jahr bereiten sich 23 Abiturient/innen und Student/innen auf ihre den s damerikanischen Provinzen der Gemeinschaft und in Rum nien vor. Sie werden dort sechs bis zw lf Monate a willige Helfer verbringen oder den "Anderen Dienst im Ausland" ableisten. Was bedeutet das Projekt f r SMMP un es, als Missionar/in auf Zeit f r die Ordensgemeinschaft entsendet zu werden? Um die Antworten auf diese Frage im gemeinsamen Vorbereitungsjahr.

Weichen stellend ist das Orientierungswochenende, wenn treffen sich die interessierten jungen Erwachsenen zum ersten Mal gemeinsam mit den Projektleiterinnen im Kloster. Dabei geht es darum, Entscheidungshilfen zu geben. "Uns ist vor allem wichtig zu zeigen, was MaZ im Vergleich zu anderen Alternativprojekten f r Auslandsaufenthalte auszeichnet", so Projektleiterin Sr. Theresia Lehmeier SMMP. Einf hrungen zu den Projekten der Gemeinschaft und den Einsatzl nden zeigen die M glichkeiten, aber auch Grenzen eines MaZ-Einsatzes und helfen im Gespr ch, die eigene Motivation zu pr fen. Die folgenden Seminare des Vorbereitungsjahres sind verpflichtend und Voraussetzung f r die Aussendung.

### Inhalte des Vorbereitungsjahres

Nach den ersten Gehversuchen hat bei SMMP 2003 ein Refle-xionsprozess ber die Ziele des "MaZ-Dienstes" stattgefunden. Als Ergebnis wurden 2004 mit den Projektleitern auch die Inhalte des Vorbereitungsjahres in einem Rahmenkonzept neu formuliert. In f nf Schwerpunktseminaren sollen die Teilnehmer nun das n tige Rüstzeug f r ihren Einsatz erhalten. Zudem wird erwar tet, dass sie im Vorfeld die Landessprache erlernen und ein einsatzbezogenes Praktikum absolvieren.

Am ersten Wochenende geht es zun chst um die organisa torischen Grundlagen des MaZ-Dienstes. Nach einer aus führlichen Vorstellung der Einrichtungen der Schwestern und ihrer Koopera-tionspartner wird gemeinsam eine Auswahl getroffen, welcher Kandidat wohin gehen wird. Die k nftigen MaZler erhalten zudem eine bersicht ber die formalen Voraussetzungen wie Visabe-antragung, Finanzierung, notwendige Versicherungen und Im-pfungen. Selbstst ndigkeit ist eine Grundvoraussetzung f r den MaZ-Einsatz. Deshalb wird von den jungen Erwachsenen erwartet, dass sie sich eigenst ndig um die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben k mmern. Im zweiten Wochenendblock steht die pers nliche Motivation vor dem Hintergrund des eigenen Christseins im Mittelpunkt. Der dritte Block ist das L nderwochenende. Die angehenden

### Die Projektleitung

Sr. Aloisia H ing
Generaloberin SMMP

Sr. Theresia Lehmeier

Birgit Bagaric

### Die Länderbeauftragten

Rum nien

Sr. Adelgundis

Mosambik

Ir. Leila de Souza e

Brasilien

Ir. Maria Ludwigis Bilo

Bolivien

Hna. Amalia Machaca

## Das MaZ-Team

Das Angebot Missionar/in auf Zeit ist ein Projekt der Generalleitung der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel. Es besteht aus der Projektleitung in Deutschland und den L nderbeauftragten in den jeweiligen Einsatzgebieten.

Die von der Generaloberin eingesetzten Projektleiterinnen bereiten die MaZler auf ihren Dienst vor, begleiten sie w h rend ihres Einsatzes und bieten nach der R ckkehr M glichkeiten zur gemeinsa men Reflexion.

Die Provinzleitungen ernennen zudem je eine L nderbeauftragte als direkte Ansprechpartnerin f r das Einsatzland. Zusammen mit den Leitungen der Einrichtungen, die die Freiwil-ligen aufnehmen, entsteht so ein aktives Netzwerk, in dem den Erwartungen und

**"Im Vorbereitungsjahr wurde mir klar, dass meine Hilfe nur begrenzt sein kann und auch erst nach einer gewissen Zeit richtig effektiv."** Johanna Wagner, Leme/Br

Johanna lebt und arbeitet seit Oktober 2005 als MaZlerin mit den Schwestern in Leme/Brasilien. Foto: Johanna Wagner

Freiwilligen erhalten Hintergrundinformationen zu den demografischen, politischen, kulturellen, geschichtlichen und klimatischen Bedingungen in ihrem sp teren Einsatzland.
Das vierte Treffen hat das Schwerpunkt-thema "Spiritualit t". Im Vordergrund stehen die postelianischen Gedanken und das Charisma der Ordensgemeinschaft der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel, denn als ihre Botschafter werden die Freiwilligen entsendet. Um den-praktischen Einsatz vor Ort dreht sich schlie§lich der letzte Block. Es wird ge bt, im Team zu arbeiten und zu leben. Zudem erhalten die Teilnehmer Anregungen, welche Materia-lien sie f r ihre sp tere Arbeit schon in Deutschland vorbereiten und zum Teil auch mit ins Einsatzland nehmen k nnen. "F r mich waren die Gespr che und Dis kus sionen dar ber, was es hei§t, MaZ zu sein und welche Rolle man als ein solcher Missionar zu spielen hat, sehr hilfreich, denn ich habe dadurch ber Dinge nach gedacht, denen ich sonst vielleicht v llig unvorbereitet in diesem zun chst so-fremden Land begegnet w re", berichtet Johanna aus Brasilien, wo sie seit Monaten als Missionarin auf Zeit mit den Schwestern in Leme lebt und arbeitet.

---

Ziele der Gemeinschaft

Das MaZ-Projekt ist Teil der katholischen Jugendpastoralarbeit. Mit dem Projekt m chte SMMP jungen Menschen ein Angebot machen, Weltkirche zu erleben und ihren eigenen Weg im Leben und in ihrem Glauben zu finden.
Im Mittelpunkt steht der Freiwillige selbst. Es geht um seine pers nliche Entwicklung durch das Kennenlernen neuer L nder, Kulturen und Lebensformen. Das Funda-ment f r den Austausch bildet die christliche Botschaft und die Mission der Or-densgr nderin. F r die Schwestern bedeutet dies, dass sie ihre Gemeinschaft weiter nach au§en hin ffnen und Laien direkt an ihrem Leben teilhaben lassen m chten. Denn im Dialog mit den folgenden Generationen kann der Auftrag der Gemeinschaft lebendig bleiben.
Der MaZ-Einsatz tr gt dazu bei, ein neues Missionsverst ndnis zu f rdern, das auf gegenseitigem Austausch zwischen den Provinzen und ihrer individuellen Spiri-tualit t beruht. Neben einer Neubelebung des eigenen Glaubens soll das Jahr als MaZ das Solidarit tsempfinden beider Seiten st rken und dem Ziel, "Eine Welt" zu leben, so ein St ck n her kommen.

---

Botschafter der Weltkirche

Missionare auf Zeit sind keine Entwicklungshelfer, sondern Botschafter f r die Weltkirche. Das bedeutet, dass nicht ihre berufliche Qualifikation im Vordergrund steht. Je nach ihrem Ausbildungsstand werden sie vor Ort gegebenenfalls nur im begrenzten Ma e von Schwestern unterst tzen k nnen. Ziel ist es vielmehr, das [illegible] selbst und auch als Multiplikatoren zu sammen mit anderen eine Br cke bil den zwischen den Menschen verschiedener Kontinente und Kulturen.

## Entstehung des MaZ-Projekts

Der ausschlaggebende Impuls zum Projekt kam von jungen Menschen. Auf dem Katholikentag 1980 frag ten sie bei Missionsorden nach konkreten M g-lichkeiten, als Laien eine gewisse Zeit mit der Ordensgemeinschaft in einem anderen Land leben und arbeiten zu k nnen. Als Antwort auf dieses Inter-esse an erlebbarer Weltkirche entstand das Konzept f r den Missionar auf Zeit . 1985 kam es zum ersten interkongregationalen Treffen der missionierenden Orden. Seither trifft sich die inzwischen 27 Mitglieder angewachsene Arbeitsgemeinschaft j hrlich, um die Rahmenbedingungen des Einsatzes abzustimmen.
SMMP ist 1996 der AG beigetreten. Seit 1997 entsendet die Gemeinschaft re-gelm §ig Freiwillige in eigene Projekte und Einrichtungen von Koopera-tions partnern nach Bolivien sowie Brasilien und seit 2001 nach Rum nien. Dieses Jahr wird erst mals auch eine Missionarin auf Zeit nach Mosambik gehen.
Mitleben, Mitbeten und Mitarbeiten sind die Pfeiler des Projekts. Zeit nimmt der MaZler teil am Leben der Ordensleute und der Gemeinden in einem anderen Land und lernt eine andere Sprache, Kultur und Form von Spiritualit t kennen.
Ziel des Projekts ist es, Bewusstsein f r die Anforderungen an eine gerechtere Welt zu f rdern und Kirche als Weltkirche erlebbar zu machen. Das bedeutet, dass MaZ wie Mission an sich kein Einbahnsystem sein darf, sondern

# Auf dem Weg zur MaZlerin

## Ein Interview mit zwei Sch lerinnen  ber ihren Einsatz als

**Die Abiturientinnen Doris Noeke und Judith Wilhelm werden im Spätsommer als "Missionarinnen auf Zeit" (MaZ) mit SMMP für ein Jahr nach Bolivien gehen. Im Gespräch berichten sie von ihrer Motivation und über ihr Vorbereitungsjahr.**

**Wie kam Euch die Idee, MaZlerin zu werden?**

***Doris:*** Ein Sch ler aus der Jahgangsstufe  ber uns ist zurz MaZler in Bolivien. W hrend Vorbereitungszeit im vorletz Jahr hat er uns davon erz hl

***Judith:*** So haben wir  berhaup zum ersten Mal von dieser M glichkeit geh rt und uns n her informiert.

**Es gibt auch andere Projekte, die einen Auslandsaufenthalt anbieten. Habt Ihr darüber nachgedacht?**

***Judith:*** Eigentlich nicht wirklich. Nach dem Einf hrungswochenende war mir klar, dass das so f r mich genau passt. Mit Worten kann ich das nicht wirklich erkl ren. Ein wichtiger Teil ist sicherlich, dass ich  berzeugt bin, etwas Sinnvolles zu tun und mich bei SMMP wohlf hle.

***Doris:*** Mir ging es genauso. Als die Ar des Ordens und die Projekte vorgestellt wurden, habe ich auch nur gedacht: Ja, das ist es! Ich glaube, dass wir als MaZler ganz andere Seiten der fremden Gesellschaft zu sehen bekommen, als wenn wir zum Beispiel als Au-Pair bei einer Familie leben w rden.

**Stand für Euch sofort fest, in welches Land Ihr gehen wollt?**

***Doris:*** F r mich schon. Ich m chte nach dem Jahr Spanisch und Kunst f r das Lehramt studieren. Da kam nur Bolivien in Frage.

***Judith:*** Ich hatte zun chst an Rum nien gedacht, um eine

Doris und Judith sind mitten in den Abiturpr fungen. Danach wollen sie als MaZlerinnen auf Zeit f r ein Kinder-heim nach Bolivien gehen.

ganz andere Welt mitten in Europa kennen zu lernen. Dann habe ich mich erst Spanisch aber doch f r Bolivien entschieden.

**Kennt Ihr Eure Einsatzstellen?**

***Judith:*** Ja! Wir konnten uns diese in Absprache mit den anderen Freiwilligen und Birgit sowie Sr. Theresia, die alle Einsatzstellen von Be - suchen her kennt, aussuchen. Ich habe mich für das "Hogar de la Esperanza" (Heim der Hoffnung) in Santa Cruz entschieden. Das ist ein Heim, das Kinder die Zeit versorgt, in denen ihre Eltern im Gef ngnis einsitzen. Ich m chte sp ter Grundschullehrerin werden, so dass mich die ganzheitliche Betreuung von Kindern vom Windelwechseln bis zur Hausaufgabenbetreuung wirklich interessiert.

F r Doris war das auch die erste Wahl und jetzt gehen wir zusammen. Daran hatten wir vorher eigentlich nie gedacht.

**Wie bereitet Ihr Euch auf das Jahr vor?**

***Doris:*** Wir haben zusammen einen Spanisch-kurs gemacht und lernen jetzt neben der Abi-Vorbereitung gemeinsam weiter. Zu zweit ist es einfach leichter.

Au§erdem machen wir beide im Sommer noch ein Praktikum in zwei unterschiedlichen Kinderheimen. Dann gibt es auch die drei weiteren Vorbereitungsseminare bei SMMP.

**Ihr werdet vor Eurer Abfahrt von der Generaloberin wie "richtige" Missio-narinnen ausgesandt. Was bedeutet es für Euch, als Missionarin unterwegs zu sein?**

***Judith:*** F r mich zeigt es, dass dem Orden unser Einsatz wirklich wichtig ist und er ihn auch wertsch tzt. Mission hat meiner Meinung nach zwei Gesichter. Das eine ist das antiquierte, zum Teil negativ belegte, aus einer anderen Zeit. Das andere Gesicht ist das heutige. Das hat nichts mehr mit Zwang zu tun, sondern steht f r Austausch und Voneinander-Lernen, auch wie Glauben gelebt werden kann.

**Was glaubt Ihr, wird Euch das Jahr für Euer weiteres Leben bringen?**

***Judith:*** Um in einer anderen Kultur leben zu

## NACHRICHTEN

**Ahaus-Alstätte.** Im Mai werden die Schwes-tern Hildegard Diekmann und Ehrenfrieda Thielen, die  seit vielen Jahren im St. Anto-nius-Haus ans ssig sind, verabschiedet.  Damit zieht sich die Ordensgemeinschaft nach 85j hriger T tigkeit in der Gemeinde  Alstätte zur ck. Die beiden Schwestern  werden im  Bergkloster Bestwig ihren weiteren Lebensabend verbringen.

**Bestwig.** Zur diesj hrigen Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft  Missionare auf Zeit  trafen sich die Vertreter und Vertreterinnen  der  beteiligten Missionsorden vom 7. bis zum 9. April im Bergkloster Bestwig. Die Schwestern der hl. Maria Magdalena waren durch Birgit Bagaric vertreten. Sie leitet mit Sr. Theresia Lehmeier die Projektleitung f r das MAZ-Angebot bei SMMP.

**Wilnsdorf, St. Martimus.** Die katholische Frauengemeinschaft der St. Martinus-Gemeinde in Wilnsdorf feierte am 29. April ihr 90j hriges Jubil um. Die hier eingegangenen Spenden kommen dem SMMP- Projekt  Hole ein Kind von der Strae  in Balsas/Brasilien zugute. Die Frauenge-meinschaft unterst tzt

# "Ein kleiner Beitrag, damit es armen Familien etwas besser geht"

## Schon 140 Patenschaften besiegelt — Weitere Interessenten

Inzwischen haben fast 140 Familien Einzelpersonen, Gruppen oder Schulklassen ber die Schwestern der hl Magdalena Postel eine Patenschaft f Familie in Brasilien, Bolivien, Rum Mosambik abgeschlossen.
"Wir haben uns entschieden, keine einzelnen Schicksale herauszugreifen, sdern das System Familie zu unterst tzen", benennt Schwester Adelgundis Pastusiak den Sinn der seit ber ein Jahr laufenden Aktion. Die Bereitsch zu helfen sei gro§, die Zahl 140 imp nierend. "Und trotzdem gibt es nat r noch viele Familien, denen wir bishe nicht helfen k nnen", f gt Winfried Meilwes hinzu. Er komplettiert das Team des Patenschaftsb ros gemeinsam mit Schwester Christa Maria Henninghaus. Deshalb wurde zu Ostern eine neue Mailing-Aktion gestartet, mit der das Angebot der Familienpatenschaften weiter bekannt gemacht wird.

Theodor und Rita Wortmann (l.) unterst tzen eine Familie in Brasilien. Ve werden die Patenschaften von dem Team des Patenschaftsb ros, bestehend au Sr. Adelgundis Pastusiak, Winfried Meilwes und Sr. Christa Maria Henningha

### Wir haben selbst vier Enkel

Rita und Theodor Wortmann aus Meschede geh ren zu jenen, die sich fr eine solche Patenschaft entschieden. "Wir haben selbst vier Enkel, die ohne Sorgen gro§ werden. Da ist es f r uns selbstverst ndlich, einen kleinen Beitrag zu leisten, damit es auch Familien in deren Regionen dieser Welt besser geht", sagt Rita Wortmann. Sie und ihr Mann unterst tzen eine f nfk pfige Familie in der brasilianischen Stadt Leme, wo die Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel eine Kindertagesst tte betreiben, Pastoral- und Sozialarbeit leisten. Der Vater dieser Familie ist Alkoholiker, die Mutter muss sich fast alleine um das Wohl ihrer drei Kinder sorgen. Zudem arbeitet sie als Hausangestellte - und die Gro§mutter lebt als Pflegefall ebenfalls mit im Haus.
"Alkohol ist in vielen Regionen dieser Welt ein Problem. Besonders leider auch da, wo die Armut am gr §ten ist", weiß Schwester Christa Maria. Deshalb habe sich bew hrt, dass den Familien das Geld nicht einfach in die Hand gedr ckt wird, sondern dass die Schwestern pers nlich Kontakt zu den Familien halten. "Wir wollen daf r sorgen, dass es zweckgef ncht verwendet wird", verspricht Schwester Adelgundis. In diesem Fall zum Beispiel, um den Kindergarten- und Schulbesuch der Kinder zu finanzieren. Andere Familien m ssen teure Medikamente bezahlen, wieder andere wollen aus einer feuchten oder viel zu kleinen Wohnung ausziehen und sich selbst ein Haus bauen. "Ziel ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Wir wollen die Familien nicht auf lange Zeit von einer Geldquelle abh ngig machen", betont die Ordensfrau, die selbst das Missionsprojekt in Rum nien von Deutschland aus betreut.

### Au§ergew hnliche Hilfsbereitschaft

Immer wieder erfahren die Schwestern au§ergew hnliche Hilfsbereitschaft. "Eine Frau wollte f r ihre Patenfamilie 400 Euro extra spenden, damit sie ihnen Braten und Geschenke zu Weihnachten leisten kann", berichtet Schwester Adelgundis Pas-tusiak. "Auch solche W nsche erf llen wir gerne. D

Persönlicher Kontakt zwischen den deutschen Patenfamilien in Rum nien, Mosambik oder S damerika ist dagegen nicht im Gespräch gewollt. Auch die Wortmanns haben davon bisher Abstand

### INFO

Wer eine Familienpatenschaft berneh men will, kann das mit einem Euro pro Tag, also 30 Euro im Monat, tun. Gew nscht ist eine l ngerfristige Unterst tzung. Aber es gibt keine Verpflichtung. Spender k nnen theoretisch jederzeit wieder davon Abstand nehmen. Mindestens einmal j hrlich erhalten sie ber die Verwendung der Gelder und
die Fortschritte ihrer Patenfamilie Bericht.
Weitere Informationen gibt das Patenschaftsb ro der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel f r S damerika unter
Tel. 02904 808-488, sowie f r Rum nien
und Mosambik unter Tel. 03606 673-

# Bis die Geschichte anfing sich umzukehren...

Provinzoberin Schwester Pia Elisabeth Hellrung feierte ihren 70.

Schwester Pia Elisabeth Hellrung feierte im Februar ihren 70. Ge-burtstag. Sie ist die Oberin der grenz bergreifenden Europ ischen Provinz. Die hatte es bis 2003 nicht gegeben. Zu DDR-Zeiten war eine Zweiteilung in west- und ostdeutsche Provinz notwendig ge-worden. Zu-dem stellten die Niederlande bis dahin eine eigene Provinz dar.

Zur zeit der deutsch-deutschen Teilung leitete Schwester Pia Elisabeth im Eichsfeld zun chst zwei Kinderg rten, ehe sie in der Jugendpastoral t tig wurde und schlie§lich ein Seminar f r kirchlich ausgebildete Er-zieherinnen gr ndete – die "Keimzelle" der heutigen Berufsbildenden Bergschule St. Elisabeth. Zufrieden blickt sie heute auf diese Jahrzehnte zur ck. Nach wie vor aber auch begleitet von ein wenig Wehmut.

---

Mit 19 Jahren in den Orden

Geboren wurde Schwester Pia Elisabeth in Niederorschel, wo auch einer der lie-testen Konvente der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel beheimatet ist. ber diesen Konvent lernte sie die Schwestern kennen. Schon vor 51 Jahren trat sie der Gemeinschaft bei.

Sr. Pia Elisabeth mit ihrer langj hri-gen stellvertretenden Schulleiterin Regina Freitag. Foto: privat

Eine Ordensfrau absolvierte sie in Sie ein eine Ausbildung als Sozialp dagogin.

Sie 2003 leitete sie im Eichsfeld nach-einander die Kinderg rten in Kreuzebra und Wingerode.

"Gleichzeitig war ich in der Gemeindepastoral t tig, was damals oft zusammengeh rte." Ein weiteres Feld tat sich dann ab 1965 mit der jugendpastoralen Arbeit im neuen Marcel-Callo-Haus auf. "Es war wich-tig, katholischen Jugendlichen auch nach ihrer Schulzeit einen Raum zu bieten, wo sie die Anbin-dung an die Kirche behalten", sagt Schwester Pia Elisabeth. An manchen Wochenenden h tten sich hier bis zu einhundert Leute getroffen, erinnert sie sich an die lebendigsten Zeiten der Jugendeinrichtung zur ck. Und der Zusammenhalt sei gro§ gewesen.

"Die Jugendseelsorge war eine echte Alter-native zur staatlichen Jugendarbeit." Im kirchlichen Rahmen lie§ der Staat das zu.

---

In der Kirche Heimat gefunden

Viele junge Erwachsene haben hier ihren Lebensweg gefunden - und damit auch eine Heimat in der Kirche", f gt Sr. Pia Elisabeth an. Bis heute h tten sich viele Kontakte von damals gehalten, und insofern sei es eine wundersch ne Zeit gewesen.

"Aber ich wollte doch lieber mit Menschen zusammenarbeiten, die ich nicht nur am Wochenende sehe", gesteht sie. Diese M glichkeit ergab sich dann wirklich - erzwungener ma§en.

Als die DDR-Regierung eine Fachausbil-dung f r Erzieherinnen für die Arbeit in Vorschuleinrichtungen vorschrieb, musste auch die Kirche f r die Arbeit in Wanderungen mit der Jugend zu DDR-Zeiten, Unterricht an der berufsbil-denden Berg-schule kurz

in ihren Kinderg rten und Kinderheimen Ausbildungsm glichkeiten schaffen. Damals gab es 150 katholische Kinder-g rten in der DDR. 50 davon lagen im Eichsfeld. "Also brauchten wir hier auch eine Ausbildungsst tte", blickt die ge-lernte Sozialp dagogin zur ck. Insgesamt gab es in der DDR drei Seminare in katholischer Tr gerschaft. Eines davon konnte sie in Heiligenstadt aufbauen. Die Unterrichtsr ume wurden im Bergkloster hergerichtet.

---

Keine staatliche Anerkennung

"Der Betrieb dieses Seminars war in verschiedener Hinsicht eine Herausforde-rung", erinnert sie sich. "Denn wir muss-ten bedarfsgerecht ausbilden: Kirchlich geschulte Erzieherinnen erhielten keinen staat-lich anerkannten Abschluss und insofern keine M glichkeit, an staat-lichen Tagesst tten zu unterrichten. Wir mussten also garantieren, dass jede Auszubildende in einem unserer Kinder-g rten eine Stelle bekommt." Tr ger dieser Einrichtungen war die Caritas des Bisch flichen Ordinariates Erfurt, die auch f r die Bezahlung der dort arbeitetenden Kr fte sorgte. Dazu reichte die ein-mal j hrlich stattfindende Stra§en-sammlung allerdings nicht aus. Also war die Kirche auch hier auf die Hilfe der westlichen Bist mer angewiesen. Au§erdem habe man auch staatliche Auflagen erf llen m ssen: Die Arbeit

nach einem detaillierten Bildungs- und Erziehungsplan war Vorschrift und wur-de auch gelegentlich durch die Abteilung Volksbildung kontrol liert. "Wenn wir uns auch von vielen ideologisch gef rbten Inhalten klar absetzten, so mussten wir doch daf r sorgen, dass unsere Kinder auf die Einschulung gut genug vorberei tet waren, um mit dem zunehmen den Anteil von Kindern aus staat lichen Ein-richtungen Schritt halten zu k nnen , erl utert Sr. Pia Elisabeth - und f gt an: Noch bes ser war es, wenn unsere Kinder den anderen voraus waren.

Eine bistumsweit agierende Arbeitsgrup-pe von Sozialp dagogen half bei der Koordination solcher Aufgaben. Auch der geh rte Schwester Pia Elisabeth an.

So lief es bis zur Wendezeit. "Und dann kehrte sich die Geschichte um", berichtet die Provinzoberin noch heute berrascht dar ber, was dann auf sie zukam.

Schon mit den Montagsdemonstratio-nen vor dem Bergkloster in Heiligenstadt sei der Ruf nach der Wiederer ffnung der katholischen Bergschule laut gewor den. Sie war von 1940 bis 1945 schon einmal von den Nazis und ab 1953 wieder vom DDR-Regime geschlossen worden. Das Geb ude hatten wir 1970 an die Stadt ver kauft. Uns fehlte einfach das Geld f r den Unterhalt des Hauses." Der Orden bekam eine f nfstellige Summe an Ostmark daf r. Bek me man es vielleicht f r denselben Kurs wieder zur ck?

## Gunst der Stunde genutzt

"Als die Mauer gefallen war, wussten Sr. Benedikta und ich, dass wir die Gunst der Stunde nutzen m ssten." Sr. Bene-dikta vom Kreuz Lerch war damals Oberin der Provinz Eichsfeld, Sr. Pia Eli-sabeth ihre Provinzassistentin.

Buchst blich am Vorabend der W h-rungsunion wurde der R ckkauf des Geb udes zu demselben Kurs wie 1970 mit B rgermeister Bernd Beck besiegelt. "Eine Entscheidung, die er bis heute nicht zu bereuen braucht , wei§ Schwes-ter Pia Elisabeth. Vielmehr sei er dankbar daf r, dass die Schwestern auf dem Berg" nun eine lebendige berufsbildende Schule mit 700 Sch lern und ein gro§es Gymnasium unterhalten.

Dass die berufsbildende Bergschule so rasant wuchs, hat allerdings noch andere Gr nde. Zun chst mussten die vielen staatlichen Erzieherinnen Nachschulun-gen absolvieren, um ihre Ausbildung bundesweit aner kennen zu lassen. Das geschah in Br ckenkursen.

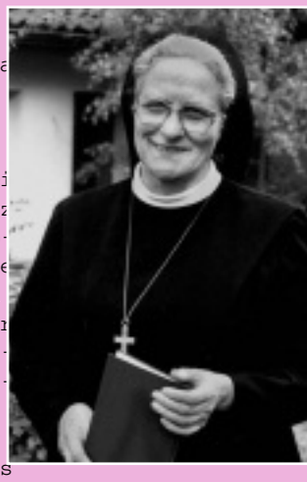
Wir konnten unseren Absolventinnen nach der staatlichen Anerkennung unserer Schule diese Zertifikate schon 1990 berreichen", l chelt die Provinzoberin. Das empfindet sie noch heute als Genug-tuung f r die Repressalien zu den Zeiten der DDR.

Noch erstaunlicher aber war, dass wir, die vormals nicht anerkannt

## WIR GRATULIEREN

### Schwester Pia Elisabeth Hellrung

Geboren am 28. Februar 1936 in Nie-derorschel, trat Sr. Pia Elisabeth Hellrung bereits mit 19 Jahren den Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel bei. Dort absol-vierte sie ei Aus bildung z Sozialp dago-gin und leite anschlie§end die Kinderg r ten in Kreuz-ebra und Win-gerode. Gleichzeitig baute sie als erste Jugend-referentin am Marcel-Callo-Haus die jugend pastorale Arbeit auf. 1968 gr n-dete sie das Ausbildungs semi nar f r Erzieherinnen an katholischen Kindertagesst tten in Heiligenstadt. Daraus erwuchs sp ter die katholische berufsbil dende Bergschule St. Elisabeth, deren Leiterin sie bis 2002 blieb.



1978 wurde sie zur Provinzassisten-tin in der Provinz Eichsfeld gew hlt. Die Niederlande und Westdeutsch-land stellten bis 2003 eigene Provin-zen dar. Im Herbst 2002 wurde die Neuaufteilung beschlossen. Im Zuge dessen w hlte das Provinzkapitel Sr. Pia Elisabetn Hellrung zur Pro vinzoberin der neuen

## Gemeinschaft ehrt Jubilarinnen 2006 am 20. Mai in Bestwig

75 JAHRE ORDENSLEBEN

Sr. Ehrenfrieda Thielen,
59909 Bestwig, Bergkloster

70 JAHRE ORDENSLEBEN

Sr. Gertraude Brinkm ller,
37308 Heiligenstadt, Friedensplatz 6

Zr. Irmenfrid Stieldorf,
7081 CJ Gendringen, Anholtseweg 1/NL

Zr. Maria Venhorst,
3450 AA Vleuten, Postbus 31/NL

Sr. Radegundis Cramer,
59590 Geseke, Haholdstr. 2

Sr. Winfrid Martinschledde,
59909 Bestwig, Bergkloster

65 JAHRE ORDENSLEBEN

Sr. Basildis Woettke,
45701 Herten-Westerholt, Kuhstr. 23

60 JAHRE ORDENSLEBEN

Sr. Bernhardine Maria Stegemann,
48143 M nster, Breul 23

Sr. Irene Pape,
59909 Bestwig, Bergkloster

Sr. Leodegard Kaintoch,
59909 Bestwig, Bergkloster

Sr. Maria Gemma B ter,
02 273 001 S o Paulo, Av. Ja ana,
568 Brasilien

50 JAHRE ORDENSLEBEN

Sr. Berthilde B scher,
59909 Bestwig, Bergkloster

Zr. Bonaventura Zweekhorst,
7081 CJ Gendringen, Anholtseweg 1/NL

Sr. Clementia Horstmann,
59909 Bestwig, Bergkloster

Sr. Henrika Schlenkert,
59329 Wadersloh-Diestedde, Lange Str. 16

Hna. Juana Soliz,
Cochabamba, Casilla 1593/Bo.

Sr. Irmengarda Vennemann,
59075 Hamm-B.-H vel, Eichstedtstr. 44

Ir. Maria Ana Soares de Souza,
92500 Cuamba/Metarica, Caixa Postal 4, Mosambik

Sr. Veronika Maria Roters,
59590 Geseke, Haholdstr. 2

Zr. Willibrord Zweekhorst,

Menden. Das Walburgisgymnasium in Menden hat in diesem Jahr die Namensgeberin der Schule auf ganz besondere Weise gefeiert. Lehrerinnen und Lehrer haben in den vergangenen Monaten ein Musical ber das Leben dieser Missionarin des 8. Jahrhunderts getextet und vertont; Schulchor, Unterstufenchor, Schauspieler, T nzer und Instrumentalisten haben das ungew hnliche Projekt mit gro§em Erfolg auf die B hne gebracht.

NACHRICHTEN

## Neuer Konvent

Rio Pardo de Minas/Brasilien. Drei Schwestern der Brasilianischen Provinz haben Anfang Februar in Rio Pardo de Minas im Bundesstaat Minas Gerais neu begonnen. Sr. M. Lourenco Soares und Sr. Albertina Maria Medeiros sind vorwiegend in der Gemeindepastoral t tig,

Minas Gerais bedeutet -ber setzt Allgemeine Minen . Der Bun-desstaat ist von der Fl che her der f nftgr §te Bundesstaat mit 16 Millionen


## Impressum

**Magazin-Beilage der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel**

Redaktion:
Sr. Klara Maria Breuer, Katharina Masannek, Dr. Ulrich Bock.

Anschrift: Bergkloster Bestwig,
Postfach 1162, 59901 Bestwig
Tel.: 02904 / 808-0
Fax: 02904 / 808-255

Preise: siehe Seite 35.

Bestellungen & Zahlungen:
Bergkloster Bestwig, 59909 Bestwig

Internet: www.smmp.de

Bankverbindung:
Schwestern der hl. Maria Magdalena
Postel e.V.,
DKM, Darlehenskasse M nster eG,
BLZ 400 602 65
Kontonr.: 322 800 (oder 321 000)

Litho und Druck:
LiO Limburger Offsetdruck,
Senefelder Stra§e 2, 65549